



# ALVAR AALTO GESELLSCHAFT

Deutschland • Österreich • Schweiz

Museen und Ausstellungen

Bulletin 27  
Winter 2008–2009



# Impressum

## Bulletin 27

Mitteilungsblatt der Alvar Aalto Gesellschaft.  
Herausgegeben vom Vorstand der Alvar Aalto  
Gesellschaft für Deutschland, Österreich und  
die Schweiz. München 2009.

Verantwortlich: Prof. Dr. Winfried Nerdinger.  
Redaktion: Risto Parkkinen  
Gestaltung: Erkki J. Helenius, Espoo, Finnland  
Druck: Tott-print, Savonlinna, Finnland.

Alvar Aalto Gesellschaft  
Ehrenvorsitzende Elissa Aalto †  
Ehrenvorsitzender Göran Schildt

## Vorstand:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, TU München  
Carl Simon Winker, Dipl.-Ing., Arch. ETH/NDS,  
Zürich  
Risto Parkkinen, Arch. SAFA, Wien, Helsinki  
Asmus Werner, Prof. Dipl.-Ing. Arch., Hamburg  
Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen  
Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München  
Ulla Markelin, Arch. SAFA, Helsinki  
Riitta Pelkonen-Lauer, Dipl.-Ing., München  
Michela Mina-Guggiari, Arch. Dipl. ETH/SIA/OTIA  
Lugano

## Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer, Dipl.-Ing. (FH)  
Erminoldstrasse 119, D-81735 München  
Susanne Schmidt-Hergarten, Landschaftsarch.  
Tel. +49-89-680 4881, (+49-172-9217422)  
Fax: +49-89-679 89705  
E-mail: riittalauer@aol.com  
Bank: HypoVereinsbank München  
BLZ 700 202 70 Konto 31 80 338 348

## Sektion Österreich

Risto Parkkinen, Architekt SAFA, Sprecher  
Büro Berger + Parkkinen  
Neubaugasse 40/5 A-1070 Wien  
Tel. +43-1-5814935, (+358-40-538 9016)  
FAX: +43-1-58149 3514  
E-mail: info@berger-parkkinen.com  
Erste Bank, BLZ 20111, Konto 3100400009 04

## Sektion Schweiz

Mühlebachstrasse 72, CH-8008 Zürich  
Carl Simon Winker, Dipl.-Ing., Arch. ETH/NDS,  
Sprecher  
Tel. +41-44-383 3880, FAX: +41-44-383 1902  
E-mail: aalto@sk-architekten.ch  
Bank: Credit Suisse  
BLZ:BC 4860, Konto 244185-51

## Sekretariat Finnland

Architekturbüro A.&U. Markelin  
Kapteeninkatu 18. FI-00140 Helsinki  
Tel. +358-9-665 789, FAX +358-9-660 856  
E-mail: markelin@kolumbus.fi  
Aktia Bank Helsinki  
BLZ 405518 Konto 210 2964

# Über Museen und Ausstellungen

Die nächste Jahresversammlung der Alvar Aalto Gesellschaft wird im September 2009 in Aalborg stattfinden, wo Elissa und Alvar Aalto mit Jean Jacques Baruël „Nordjyllands Kunstmuseum“ 1958-72 planten und bauten. Vorbereitend bringt das Bulletin 27 als Hauptthema Aaltos Museen und Ausstellungen. In weiteren Beiträgen informiert Professor Asmus Werner über die Stadt Aalborg und gibt praktische Tips über Anreisemöglichkeiten.

Der Wettbewerb für das Kunstmuseum Tallinn war Aaltos erster bedeutender Museumsentwurf. Das Haus wurde nie gebaut, aber manche Ideen, die in späteren Projekten realisiert wurden, keimten schon damals. Kirimo Mikkola, einer der grimmigen jungen Männer die in den 70'er Jahren kein Verständnis für Aalto fanden und mit scharfer Kritik dem alten Meister sein Leben nicht gerade süß machten, fand dieses Verständnis später, als er 1982, sechs Jahre nach Aaltos Tod ein schönes Buch über Alvar Aaltos Lebenswerk veröffentlichte. Er schrieb, dass die Grundideen des feinen Entwurfes für Tallins Kunstmuseum in Aalborg realisiert wurden und nennt dies „Evolution der Architektur“.

Im Zusammenhang mit Alvar Aaltos Museumsplanung, muss man auch seine Ausstellungstätigkeit in Betrachtung ziehen. Ein Museum kann

man ja als eine beständige Form eines Ausstellungspavillons sehen. Aalto interessierte sich schon sehr früh für die Probleme der Ausstellungen. Noch als Student assistierte er 1920 seinem Professor Carolus Lindberg bei dem Entwurf für das Tivoli-Areal von der Helsinki Messe. Seine Diplomarbeit ein Jahr später war ein Messegebäude für Helsinki, und seine erste eigene Ausstellungsplanung schon 1922 in Tampere. Er liess sich von den Vorbereitungen für Gunnar Asplunds Ausstellung der Moderne in Stockholm 1930 inspirieren, und baute schon ein Jahr davor zusammen mit Erik Bryggman seine finnische Version in Turku. Schliesslich seine Spitzenleistungen, die Weltausstellungen von Paris 1937 und New York 1939 haben das junge Finnland aber auch Aaltos aufsehenerregende moderne Architektur dem internationalen Publikum und den Architektorkollegen bekannt gemacht. Die berühmte, gewellte Wand der New Yorker Ausstellung wurde später abgetragen aber beschäftigte Aalto dermassen, dass er sie in dem Alvar Aalto-Museum in Jyväskylä noch einmal dokumentierte. Der bescheidene finnische Pavillon für die Biennale 1957 in Venedig, zeigt uns eine frühe Version der indirekten Oberlichtlösung, die in Aalborg zur Spitze kultiviert zu sehen ist.

Risto Parkkinen



## Inhalt

Über Museen und Ausstellungen – Risto Parkkinen

Alvar Aaltos Museumsbauten – Satu Mattila (Übersetzung Risto Parkkinen)

Aalto und Jean-Jacques Baruël: „Ein Bauwerk des Lichtes“  
(Übersetzung aus dem Englischen Asmus Werner)

Jahresversammlung 2008 der Alvar Aalto Gesellschaft in München – Michela Mina Guggiari

Auf Wiedersehen in Aalborg – Asmus Werner

Reisetips – Asmus Werner

Ausstellung auf Tour – Risto Parkkinen

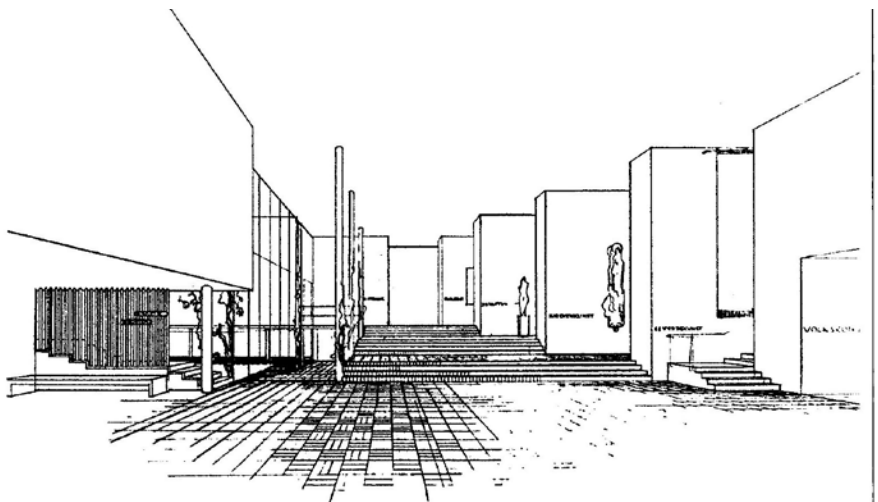
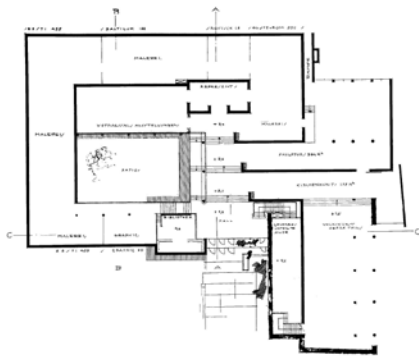
Alvar Aalto-Medaille an Tegnestuen Vandkunsten

Das 11. Internationales Alvar Aalto Symposium 7.–9. August 2009 – Alvar Aalto Akatemia

EDGE – PARACENTRIC ARCHITECTUR

# Alvar Aaltos Museumsarchitektur

Gekürzte Fassung aus Satu Mattilas Artikel „Alvar Aallon museoarkkitehtuurista“ (OSMA, Jahrbuch 1983 des Finnischen Museumsverband).



Kunstmuseum Tallinn, Wettbewerbsentwurf 1937, Grundriss und Perspektive

Unter Alvar Aaltos zahlreichen öffentlichen Bauten befinden sich acht Museumsentwürfe die allerdings zum grössten Teil unrealisiert geblieben sind. Die meisten Entwürfe entstanden in den 1950'er bis 1970'er Jahren in Finnland oder in den Nachbarländern, doch Aalto entwarf auch zwei Kunstmuseen im Nahen Osten.

Der erste Museumsentwurf für ein kleines Museum in Perniö in Südwest-Finnland entstand jedoch schon gegen Ende der 1920 Jahre. Im Auftrag von Kommunalrat F.K. Kaarlonen zeichnete Aalto einige Skizzen, der Bau wurde später nach den Plänen des Architekten A. Rancken realisiert.

Bedeutend anspruchsvoller war sein nächster Entwurf für das Kunstmuseum für Tallinn, der 1937 in einem Wettbewerb entstand, wofür Aalto als Repräsentant von Finnland gewählt worden war. Das leider unrealisiert gebliebene Museum gehört zu Aaltos „Topentwürfen“, dessen Einfluss man in späterer Museumsarchitektur, aber auch in seinen anderen Bauten, nachweisen kann.

Im gleichen Jahr 1958, als Aalto zusammen mit Jean-Jacques Barué den Wettbewerb für Nord-Jütlands Kunstmuseum in Aalborg gewann, entstanden auch seine Pläne für ein Kunstmuseum in Bagdad. In Aalborg wurde man erst 14 Jahre später 1972 mit dem Bau fertig. Das Museum für Bagdad blieb gänzlich unrealisiert, genauso der Bau für Wiljam Lehtinens Privatsammlung in Kuusisaari, Helsinki 1965 und das Kunstmuseum für Shiraz in Iran von 1970, die beiden letzten Vorhaben erreichten nur ein Skizzenstadium. Jyväskylä, die privilegierte Schulstadt Aaltos, besitzt zwei Museen von seiner Hand, Mittelfinnlands Museum von Jahre 1961 und das Alvar Aalto-Museum, das 1973 fertiggestellt wurde.

## Ausstellung als Lernprozess

Während seiner Karriere plante Aalto auch zahlreiche Ausstellungsbauten, die man gewissermassen als Verwandte der Museen betrachten kann. Die Aufgabenstellung ist ähnlich. Einer der wich-

tigsten Aspekte ist die Beziehung zum Licht. In den Ausstellungspavillons ist es oft möglich, im kleineren Maßstab und mit leichteren Konstruktionen, neue Form-, Raum- oder Materiallösungen zu testen. Manche von Aaltos Ausstellungspavillons wurden auch wichtige Vorgänger neuer Ideen in der Architekturgeschichte.

Aaltos Ausstellungsbauten sind oft nach aussen sehr geschlossene Räume, die Tageslicht über Dachfenster oder Oberlichter bekommen. Im Pavillon für die Weltausstellung 1937 in Paris, der unmittelbar nach Tallinns Kunstmuseum entworfen wurde, war der grösste Ausstellungsraum durch Dachfenster beleuchtet. In Hedemora's Pavillon vom Jahre 1945 war eine Oberlichtreihe direkt unter der Decke angeordnet. Venedigs Pavillon von 1957 erhält indirektes Tageslicht teils durch senkrechte Oberlichter teils durch Dachfenster. Die berühmte, in Wellen lodernde „Nordlichtwand“ im Pavillon auf der New Yorker Weltausstellung taucht mehr oder weniger deutlich als Motiv immer wieder in Aaltos Entwürfen auf und wird schliesslich im kleineren Umfang in seinem eigenen Museum noch einmal nachgebaut.

Ein Kunstmuseum scheint ein sehr natürliches Planungsobjekt für Alvar Aalto gewesen zu sein. Er interessierte sich ja sein ganzes Leben lang für bildende Kunst. Er malte, zeichnete, schuf Skulpturen und betonte sowohl in seinen Schriften und Reden als auch in seiner Architektenpraxis die Verbindung zwischen Architektur und bildender Kunst. Er hatte zudem zahlreiche Freunde unter Künstlern. Göran Schildt behauptet, dass Kunstmuseen jenen menschlichen Ansprüchen dienen, die für Alvar Aalto wesentlich waren. Er meint, dass Aalto mit einem grösseren Interesse Museen plante als andere ähnliche Bauten, weil ihm der menschliche Kontakt wichtig war und weil er, im Grunde Anarchist, nicht der Macht, der Hierarchie oder dem Gesetz besonderes Vertrauen schenkte.

## Tallinn 1937, in Sand gezeichnet

Die Raumanordnung in Aaltos Entwurf für Tallinns Kunstmuseum ist offen und „elastisch“. Ein be-

herrschender Kompositionsfaktor ist der zentrale Hof um den sich die Ausstellungsräume winden. Der Museumsbetrieb ist um eine zentrale Halle konzentriert, die durch eine grosse Glaswand mit dem Innenhof verbunden ist. Der Besucher kann gleich in der Eingangshalle die Anordnung der Ausstellungsräume wahrnehmen: die Räume sind in der Folge fast etagenweise gestaffelt und horizontal auf eine Weise sich überlappend angeordnet, so dass Leitwände mit Abteilungssymbolen bereits vom Eingang zu sehen sind. Die Räume können leicht in einem Rundgang besichtigt werden, aber auch nach Bedarf als eigenständige Abteilungen funktionieren. Der Innenhof war für Skulpturen vorgesehen. Die Beleuchtung der Räume war teils durch die hohe Glaswand, teils durch Dachfenster geplant. Aalto hatte bereits für die Bibliothek von Viborg das indirekte Dachfenster entwickelt, einen hohen runden Betonkegel auf dem eine einfache, dicke Glasscheibe gelegt wurde. Der Einfluss von Aaltos bereits gebauter Bibliothek ist auch sonst in seinem Museumsentwurf zu sehen, in den klar getrennten Baumassen sowie in der inneren Raumstruktur.

## Aalborg 1957, fertiggestellt 1972

Erst 20 Jahre später bekam Aalto wieder einen Museumsauftrag. Für das Kunstmuseum von Nordjylland wurde 1957 ein nordischer Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Gemeinsam mit seinem früheren Mitarbeiter Jean-Jacques Barué und mit Elissa Aalto bekam Alvar den ersten Preis. Nach Göran Schildt war dieser der erste und letzte Wettbewerb an dem Aalto mit ganz gleichwertigen Partnern arbeitete. Göran Schildt hat in einer seiner Schriften erzählt, dass Aalto knapp vor der Abgabe an Grippe erkrankte. Elissa und Jean Jacques Barué reisten nach Kopenhagen und zeichneten in Eile die Pläne fertig. Die eigentliche Planungsarbeit nach dem Wettbewerb begann 1963 mit einem erweiterten Raumprogramm und das Museum konnte 1972 eingeweiht werden.

Wie in Tallinn ist die Raumordnung auch in Aalborg offen und „elastisch“. Die Ausstellungsräume sind um eine Hauptaula angeordnet, die



Lichtvariationen im Kunstmuseum Aalborg

eine klare Verbindung zu den Abteilungen hat. Der Umgang führt am Ende zum Ausgangspunkt am Haupteingang zurück – in Tallinn war die Ausstellung ja hauptsächlich um einen offenen Innenhof angeordnet. Neben dem Museum ist ein von Mauern umgebener Hof für Skulpturausstellungen gelegen. Das kleine Amphitheater dient als Ort für diverse Vorstellungen. Dieses Thema erscheint in Aaltos Architektur seit den 50'er Jahren und wurde, allerdings in grösserem Masstab, das erste Mal in Otaniemis Auditorium verwendet.

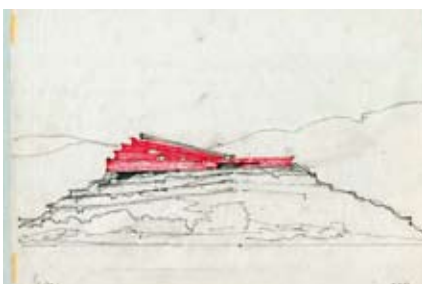
Für den Bau wurden verschiedene Tageslichtsysteme entwickelt, in denen der Einfallswinkel und die Richtungswandel des Lichts nach Jahreszeiten berücksichtigt werden. Durch die wechselnde Beleuchtung bekommen die Ausstellungsräume jeweils einen anderen Charakter. Für die Abschirmung des direkten Tageslichts wurde eine Lösung verwendet, die schon im Finnischen Pavillon in Venedig 1957 getestet worden war.

### Baghdad und Shiraz

1958 entwarf Aalto noch ein zweites Museum. Das Kunstmuseum für Baghdad war ein Teil des Stadtbauprogramms, wozu die dortige Regierung Alvar Aalto zusammen mit Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, Walter Gropius u.a. eingeladen hatte. Wegen der politischen Umständen wurden aber weder das Museum noch andere Bauten des Programms realisiert.

Für das Museum von Shiraz wurde Aalto vom Schah Reza Pahlevi und der Schahin Farah Diba beauftragt, die selbst Architektur studiert hatte. Der Entwurf zeigt als einziges Aalto-Museum eines seiner Lieblingsthemen, den Fächer, sowohl

Museum auf dem Hügel über Shiraz



im Grundriss als auch im Aufriss. Die islamische Revolution ist dazwischen gekommen und das Museum ist nur als Entwurf zu bewundern.

### Die Museen in Jyväskylä

Das Museum von Mittelfinland wurde schon 1931 gegründet, aber bekam erst 30 Jahre später das eigene Gebäude für die inzwischen gewachsenen Sammlungen und Wechselausstellungen. Das steil in Richtung Jyväsjärvi abfallende dreieckige Grundstück liegt im „Rosenpark“ unterhalb der Pädagogischen Universität von Jyväskylä. Die Form des Grundrisses wird von dem Vorsatz, den natürlichen Baumbestand möglichst zu schonen, bestimmt. Das Auditorium hat eine hölzerne Wellendecke, die Aalto zum ersten Mal in der Bibliothek von Viborg verwendete.

1966 wurde in Jyväskylä eine Gesellschaft gegründet – „Alvar Aalto-Museoseura, Jyväskylän Taidekokoelmat ry.“ – mit dem Ziele ein Kunstmuseum in der Stadt zu bekommen. Die Stadt Jyväskylä schenkte das Grundstück und die Pläne wurden Anfang 1969 bei Alvar Aalto bestellt. Nach einer Reduzierung des Raumprogramms fand die Eröffnung erst 1973 statt. Das Gebäude liegt direkt unterhalb des Museums von Mittelfinland im selben Park. Der asymmetrische, grosse Ausstellungssaal kann mit flexiblen Wänden geteilt werden. Im hinteren und zugleich höchsten Teil des Raums ist die Wand mit naturfarbenen Kieferleisten verkleidet – im Andenken an die New Yorker Weltausstellung.

### Aaltos Museumsthemen

Obwohl nur drei von Aaltos Museen realisiert wurden, sind die Entwürfe interessante Forschungsobjekte, die über die Wiederkehr von Aaltos Themen und über die Reifung der Lösungen von einem Projekt zum anderen erzählen. Den Entwurf für das Kunstmuseum Tallinn kann man als eine sehr wichtige Arbeit für Aaltos Architektur betrachten, der eine Grundlage für manche spätere Museumspläne setzte und umfassend Aaltos eigene Architektur beeinflusste. In einigen ausländischen Museen findet man Tallinns Lösung mit gestuften Ausstellungsetagen entlang einer Erschliessungsachse.

Ein wesentlicher Planungsfaktor in den

Museumsbauten ist das Licht, das Aalto immer besonders aufmerksam berücksichtigt hat. Colin St. John Wilson erklärte in seinem Referat im ersten Alvar Aalto Symposium 1979: „Aalto weiss wie das Licht von flimmernden Wasser gespiegelt auf dem Yachtdeck tanzt – und versucht es in den Oberlichten des Kunstmuseums in Aalborg zu verwirklichen, von denen er selbst sagte: „Licht ist für eine Kunstgalerie was die Akustik für einen Konzertsaal ist.“ In vielen Fällen hat Aalto das Licht als raumbildendes Element verwendet und mit Hilfe des Beleuchtungssystems verschiedenartige Ausstellungsräume geschaffen. Die Lage und die Lichtlösung sind oft die wichtigsten Faktoren, die die Formstruktur des Gebäudes beeinflussen.

Die Eingangshalle ist in Aaltos Plänen meist ein geräumiger, zentraler Raum, in dem der Betrachter sofort einen Überblick über die Raumfolge erhält. Der Ausstellungssaal ist als ein grosszügiger, einheitlicher Raum gelöst, den man mit flexiblen Wänden nach Bedarf teilen kann. Solch ein weiter, einheitlicher Innenraum wurde in den 1950'er Jahren eine allgemeine Tendenz in den Museen.

Aalto hat nicht viel über Museumsplanung geschrieben, aber in seiner Aussage über die New Yorker Weltausstellung erläutert er im Allgemeinen seine Beziehung zur Planung der Ausstellungen, beziehungsweise der Museen:

„Jeder von uns weiss, was man unter Ausstellungsermüdung versteht. Wenn wir ihr Wesen näher erforschen möchten, würden wir feststellen, das sie aus der Wirkung zweier Toxine besteht. Sie ist teils von physischer, teils von psychologischer Natur. Die physische Müdigkeit kann man mit einer richtigen Grundrissplanung der Ausstellung und mit mechanischen Hilfsmitteln eliminieren, jedoch mit den letztgenannten weniger, weil sie leicht das psychologische Ermüdungsphänomen steigern. Die Frage der psychologischen Ermüdung ist ihrerseits mit einem Missbrauch der Formensprache verbunden. Ein Übermass des Dekorativen – ob in dem Gebäude oder in der Ausstellungstechnik – verursacht ein schnell ermüdendes Phänomen anstatt den Betrachter zu stimulieren.“

Übersetzung Risto Parkkinen

Die „Polarlichtwand“ in New York



# Aalto und Jean-Jacques Barué: „Ein Bauwerk des Lichtes“

von Christoffer Harlang aus: Nordjyllands Kunstmuseum – Aalto & Barué, Fotograf: Hélène Binet, herausgegeben von Fonden til udgivelse af Arkitekturdokumentation B

Nordjyllands Kunstmuseum ist das Ergebnis aus dem Wettbewerbsprojekt von 1958, entworfen von dem dänischen Architekten Jean-Jacques Barué (\*1923) in Kooperation mit Alvar Aalto (1898–1976) und seiner Frau und Kollegin Elissa (1922–1994). Diese Zusammenarbeit und der Bau des Museums müssen auch aus der Sicht von Jean-Jacques Barué's Tätigkeit von 1948–1952 in Aalto's Büro in Helsinki betrachtet werden.

## Barué, Aaltos Partner

Schon vor dem Aalborg-Projekt hatten sich Alvar Aalto und sein junger Kollege in Dänemark gemeinsam an einem Architektenwettbewerb beteiligt und zwar 1951 mit dem preisgekrönten Projekt für eine Kapelle und einen Friedhof in Lyngby-Taarbæk bei Kopenhagen.

Dem Erfolg des Wettbewerbsprojektes für Nordjyllands Kunstmuseum folgte 1962 die gemeinsame Teilnahme an einem anderen Wettbewerb in Dänemark einer Kirche in Humlebæk in Nordseeland. Noch 1972 engagierten sich Alvar Aalto und Jean-Jacques Barué in Partnerschaft für ein Bankgebäude in Frankfurt am Main, welches aber über die Skizzenform nicht hinauskam.

## Wettbewerb Lyngby

Aaltos und Barué's Vorschlag für die Kapelle und den Friedhof in Lyngby-Taarbæk zeigt einen Plan mit niedrigen geradlinigen Mauern um ein rechtwinkliges Planungsgrundstück – als Rahmen für die freie Komposition von Gebäuden und Höfen in einer außergewöhnlich schönen Parklandschaft. Diese nutzt die dramatische Hanglage des Ortes in der Form zweier Fächer mit terrassierten Gräber-



Kunstmuseum am bewaldeten Hang

feldern und offenen talwärts strömenden Bächen.

Gerade dieser Entwurf zeigt architektonische Themen, die in Alvar Aaltos Werk in Variationen zu Beginn der 50er Jahre immer wieder auftreten. Unter diesen Projekten ist das berühmte, in vieler Hinsicht vorbildliche, Rathaus in Säynätsalo, wo kompakte Baukörper in rotem Ziegelmauerwerk und der Ratsaal mit kräftig geneigtem Pultdach einen Gartenhof umstehen, der sich zugleich über „Grasstufen“ in freien Terrassen in die umgebende Landschaft öffnet.

Es sind die freien Formen, die Aaltos Universum symbolisieren, der Natur ganz nahe, wie eine poetische Studie über das Aufeinandertreffen von Geometrie und Natur. Es entfaltet sich der private Raum des Hofes in die Strenge des öffentlichen Raumes, beispielsweise einer Straße. So sind auch das Aufeinandertreffen von Architektur und Natur eines der Themen des Sommerhauses der Familie Aalto auf Muuratsalo 1952–1953 – im Außenräumlichen wie in den Materialien. Dieses kleine Haus schlägt den Bogen zum Projekt in Lyngby-Taarbæk – der Hof, das umgebende Haus, die Dachform und last but not least die umschließende und zugleich mit Holzstäben durchbrochenen Außenwände. Bedauerlicherweise wurden Kapelle und Friedhof in Lyngby-Taarbæk niemals realisiert.

## Barué und Aaltos Einfluss

Auch wenn das Museum in Aalborg eine Gemeinschaftsarbeit ist, darf man nicht den Anteil von Jean-Jacques Barué unterschätzen. Schließlich wurden das Wettbewerbsprojekt 1958, wie auch die anschließende Entwurfsarbeit und die Ausführungspläne bis zur Eröffnung des Hauses in 1972 in Barué's Atelier in Kopenhagen gezeichnet. Wenn auch das Projekt in der allgemeinen Vorstellung immer Alvar Aalto zugesprochen wird, dann sicherlich nicht, weil er vielleicht am Zeichenbrett gearbeitet hätte, sondern vielmehr wegen seiner Bedeutung im architektonischen Verständnis von Jean-Jacques Barué. Das Gebäude reflektiert den Geist Alvar Aaltos gleichermaßen wie es ein selbständiges Werk von Barué ist. Beispielsweise ist das Gebäudeensemble der Handelshochschule in Sønderbørg, deren Entwurf Barué in einem offenen Architektenwettbewerb in 1961 gewann und in den Jahren 1964–1968 ausführte, ein feines Zeugnis für Barué's Loyalität gegenüber Aalto's Architektursprache. Die grundsätzliche Entwurfsdisposition wie die Wirkung der Materialien und diverser Details sind beeinflusst durch Alvar Aalto. In einem sehr schönen Haus in Vedbæk nahe Kopenhagen und in verschiedenen, unglücklicherweise oft erfolglosen, Wettbewerbsentwürfen verfolgte Barué bis in die 1980er Jahre von Aalto inspirierte Entwurfscharakteristika.

Jean-Jacques Barué hat in all seinen Werken durchgehend dem Licht und seiner Wirkung im Raum seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Im Rathaus von Nyköping in Schweden – in Kooperation mit Paul Niepoort – ist es die baulich rhythmische Struktur des Gebäudes, die das Licht im außerordentlich schönen Raum des Ratsssaales kulminieren lässt.

Dass sich die architektonische Welt eines berühmten Kollegen der Gegenwart mit einer solchen Überzeugung und Kraft im eigenen Werk – hier im oeuvre von Jean Jaques Barué – widerspiegelt, ist äußerst selten, besonders im 20. Jahrhundert. So bleibt die Frage, wieweit hat Jean-Jacques Barué als Aaltos getreulicher Kollege und Freund zum architektonischen Werk des Meisters selbst beigetragen, auch wenn wir dieses stets als ausschließliches Werk von Alvar Aalto sehen.

Wettbewerb Lyngby – Friedhof und Kapelle



Übersetzung aus dem Englischen: Asmus Werner

# Jahresversammlung 2008 der Alvar Aalto Gesellschaft in München

Ältere und Neuere Architekturen im Vergleich



*In Sand gezeichnet*

Es ist schon zur Gewohnheit geworden, dass die Mitgliederversammlung der Alvar Aalto-Gesellschaft im September stattfindet - und so war es auch diesmal: als Tagungsort wurde München gewählt, besonders auch, weil die Gelegenheit gegeben war, die von der TU München organisierte Ausstellung unausgeführter Bauten Aaltos mit dem emblematischen Titel „In Sand gezeichnet“ in der Pinakothek der Moderne zu besichtigen – eine Neufassung der vom Alvar Aalto-Museum in Jyväskylä vor einigen Jahren organisierten Ausstellung „Drawn in Sand“. Einige fleissige Mitglieder der Gesellschaft hatten sich schon zwei Tage vor der Versammlung in der Pinakothek eingefunden, um den Ausführungen von Esa Laaksonen, dem Direktor der finnischen Alvar Aalto-Academy, zu folgen. In seinem Vortrag hat er vor allem Wert darauf gelegt darzulegen, wie sich die jungen finnischen Architekten vom reichen Erbe Aaltos, seinen architektonischen Ideen, seinem Geist, seiner Lehre haben klug inspirieren lassen, im krassen Gegensatz zu dem, was in Finnland in den zwei Jahrzehnten nach Aaltos Tod geschehen war.

## **Pflanzenwelt und Fussball**

Am folgenden Tag hat uns unsere Sekretärin Riitta Pelkonen zu einigen, in den letzten Jahren realisierten Bauten in und um München geführt: als erstes wurden die Gebäude der Swiss Re in Unterföhring besichtigt, ausgeführt in den Jahren 1999–2001 von den Architekten Bothe Richter Teherani: es handelt sich dabei um eine Reihe administrativer Bauten, die auf allen Seiten mit unterschiedlichen Bepflanzungen „vergrünt“ werden. Der Entwurf des „begrüntem Gitters“ stammt von der amerikanischen Landschaftsarchitektin und Künstlerin Martha Schwartz und dem Münchener Landschaftsarchitekten Peter Kluska und ermöglicht aus jedem Fenster eine Sicht auf die mit der Jahreszeiten sich ändernden Farben der Vegetation.

Darauf folgte ein minutiöser Besuch der

Allianz-Arena der Schweizer Architekten Herzog & De Meuron, fertiggestellt im Jahr 2005 nach 30 Monaten Bauzeit, ein Jahr vor der WM. Die Struktur, mit 3 Rängen einzige dieser Art in Deutschland, bietet Platz für 70.000 Zuschauer; sie ist besonders wegen ihres Äusseren von Interesse: mehr als 2700 Kissen in ETFE-Folie (immer nur zwei mit derselben Form) sind einzeln mit einem Luftanschluss verbunden, damit sie immer mit dem richtigen Druck erhalten werden. Eine Art Raumschiff, (unterdessen bestens bekannt) in den grellen Farben der einheimischen Clubs belichtet, ist hier in der Nähe des mimesisierten Müllbergs gelandet, auf dem ein riesiges und etwas surrealistisches äolisches Rad in die Höhe ragt.

## **Hightech und Sonnenenergie**

Zum Abschluss dieser Tour, die uns die Besichtigung einiger neuerer Bauten dieser dynamischen Stadt ermöglicht hat, haben wir dann als letztes, unter strömendem Regen, die Highlight Business Towers von Helmut Jahn besichtigt – der auch an der hiesigen TU studiert hatte, bevor er nach Chicago umsiedelte. Die vier Gebäude (erster Preis im ausgeschriebenen Architekturwettbewerb) wurden zwischen 2002 und 2004 in 22 Monaten Bauzeit erstellt. Mit Panorama-Aufzügen haben wir mit einer Geschwindigkeit von 6 m/Sek. die letzte Etage erreicht, wo man uns die Entstehungsgeschichte erläutert und komplett verglaste Arbeitsräume (die zwar nicht unbedingt von allen Anwesenden bewundert wurden) gezeigt hat. Auf 120 m Höhe haben wir dann mit einer etwas verregneten Aussicht auf die Stadtskyline und mit einem Apéro den Tag abgeschlossen. Mit derselben Geschwindigkeit erreichten wir am nächsten Morgen den Aussichtskorb des genau vor 40 Jahren erstellten und fast 250 m hohen Turmes im Olympiapark. Von hier aus konnten wir dann das gesamte Areal mit den weltbekannten Segeln der Bedachung der Spielfelder und vor allem die neue immense, mit Fotovoltaik-Paneeelen verklei-



*In der BMW-Welt*

dete Dachlandschaft (16.000 m<sup>2</sup>!) der kürzlich fertiggestellten sogenannten BMW-WELT bewundern. Diese Anlage wurde als „clean energy cloud“ von Coop Himmelb(l)au – das Wiener Büro, das nicht neu ist für solche Art von amöbenförmigen Bauten – im Jahre 2007 fertiggestellt. Das riesengrosse Volumen (insgesamt 73.000 m<sup>3</sup> auf 6 Niveaus) beherbergt ein komplexes Programm: von der inneren Flanierzone erreicht man das interaktive Info-center, unterschiedliche Ausstellungsflächen, Restaurants, Shops, und u.a. eine Black Box für Konzerte und Events.

## **Alvar Aalto und Sep Ruf**

Den Höhepunkt unserer Tagung bildete aber zweifellos der Nachmittag in der Pinakothek der Moderne, die 2002 nach Plänen von Stephan Braunfels fertiggestellt worden ist, als logische Ergänzung des sogenannten „Kunstareals München“ – bestehend aus Alter und Neuer Pinakothek und eben aus diesen vier neuen Galerien, die sowohl Kunst des frühen 20. Jahrhunderts, des Designs und der angewandten Kunst beherbergen, als auch das Architekturmuseum der TU München – unser eigentliches Ziel. Nach der Mitgliederversammlung erwartete uns in dieser Abteilung die Ausstellung über Aaltos unausgeführte Projekten, die der Präsident der Alvar Aalto-Gesellschaft, Prof. W. Nerdinger (der auch Kurator der Ausstellung war) im Detail erläuterte. Besonders interessant war das Material aus den finnischen Museen und Archiven – ungefähr 20 Modelle, Erläuterungen, Bilder und vor allem mehr als 120 wertvolle Originalzeichnungen – das die Ausstellung bereicherte. Aufschlussreich waren auch die Kommentare ehemaliger Mitarbeiter des Büro Aalto: Walter Moser verglich Aalto mit einem „Orchesterdirigenten“, der unermüdet von Tisch zu Tisch zu jeder Tages- oder Nachtzeit ging; für Leonhard Ott waren die Skizzen, die Aalto den Mitarbeitern zur Weiterentwicklung übergab, schon in sich vollständig, mit der logischsten Lösung und mit einer unglaublichen Vorstellungskraft; während für

Alice Birò, eine der ersten Frauen in Aaltos Büro, Baustellenbesuche mit Aalto besonders einleuchtend waren. Auch die Renderinganimationen unausgeführter Projekte, wie z.B. die Überbauung in Munkkiniemi-Haaga oder der Vogelweidplatz-Wettbewerb für Wien, ermöglichten eine klare Sicht in Aaltos urbanistische und räumliche Visionen, obschon dieses etwas unpersönliche Darstellungsmittel mit den konkreten, tangiblen, jedoch immer menschlichen Vorstellungen des finnischen Maestro etwas kollidieren. Parallel zu dieser Ausstellung hatten wir auch Gelegenheit, die andere interessante Architekturausstellung „Moderne mit Tradition“ über Sep Ruf (1908–1982) zu besichtigen, ebenfalls von unserem Präsidenten ausführlich kommentiert. Sep Ruf, dessen hundertster Jahrestag seiner Geburt gefeiert wurde, war – nachdem er das Studium an der TU München abgeschlossen hatte – Architekt mit grosser Begabung, aber etwas unverstanden. Mittels zahlreicher graphischer und fotografischer Unterlagen und sehr genau ausgeführten Holzmodellen ist sein Schaffen (durch eine Selektion von ca 30 seiner Projekte zwischen den 30er und den 80er Jahren) ausführlich erläutert worden und hat die zahlreichen Fachleute durch seine klare Expressivität fasziniert.

Am Schluss dieses intensiven Tages haben wir uns dann im historischen Zentrum im typischen Hakerhaus getroffen, wo wir bei bayerischen Spezialitäten vor allem über die Zukunft unserer Gesellschaft diskutiert haben.



Synagoge

## Klagemauer in München

Für die ganz Treuen gab es dann am letzten Morgen noch eine privat geführte Besichtigung der vor drei Jahren eingeweihten neuen Synagoge, die sich klug ins jüdische Areal – bestehend auch aus jüdischem Gemeindezentrum und jüdischem Museum – einfügt. Die Verkleidung der Basis des klaren Volumens mit grob geschnittenen Travertinplatten erinnert an die Klagemauer, und die darausragende durchsichtige Ueberdachung aus Glas und Bronzestäben ruft, mit ihrem wiederholten dreieckförmigen Muster, ständig den Davidsstern hervor. Im Innern bildet dann die mit Zedernholz verkleidete Gebetshalle einen vollkommenen Raum, der nur von oben durch das Bronzegitter beleuchtet wird. Ein eindrückliches und sauber gelöstes Projekt von drei nicht-jüdischen Architekten aus Saarbrücken (Wandel Hoefler Lorch) die den Wettbewerb 2001 gewonnen hatten – und gleichzeitig der Abschluss einer sehr interessanten Tagung. Die nächste Mitgliederversammlung ist für Herbst 2009 in Aalborg (DK) geplant.

*Michela Mina Guggiari*

## Auf Wiedersehen in Aalborg

### Kunst und Kümmel

Aalborg, Dänemarks viertgrößte Stadt nach Kopenhagen – Århus – Odense, nicht mehr klein, mit bald 200.000 Einwohnern noch nicht sehr groß, aber sympathisch überschaubar. Hoch oben in Jütland am Limfjord gelegen, an dessen engster Stelle, war Aalborg im frühen Mittelalter eine Wikinger-Siedlung, später ein Mittelpunkt der Fischerei – Limfjord-Produkte sind auch heute noch begehrte Fischspezialitäten aus der Region – und wurde in der Neuzeit zu einem wichtigen industriellen Standort. Mit Werften, Zement- und Tabakfabriken. Schließlich sind es die Aquavit-Kümmel-Schnäpse, die Aalborg weltberühmt machten.

Fast ebenso weltberühmt sind aber auch das Nordjyllands Kunstmuseum von Alvar + Elissa Aalto und Jean-Jacques Barué, dann der in Aalborg geborene dänische Architekt Jörn Utzon, dem wir u.a. Werke wie das Opernhaus von Sydney zu danken haben und nicht zuletzt ist es der Ruf Aalborgs, ein weit über Dänemarks Grenzen hinaus bekanntes Kneipen-, Restaurant- und Szeneviertel zu haben.

### Altstadt und Limfjord

Die Altstadt selbst, in Teilen auch die Fußgängerzone, bietet bedeutende historische Bauwerke, u.a. die

- St. Budolfi-Domkirche – erbaut im 14. Jhd. Umbauten in der Renaissance und im Barock, Renovierungen um 1900 und heute mit außergewöhnlich guter Konzertakustik gesegnet.
- Jens Bang's Stenhus – Dänemarks größtes und schönstes Bürgerhaus der Renaissance 1623–24 (Innenausstattung!)
- Rathaus aus der Zeit des späten Barock
- Jørgen Olufsen Gård – ein Kaufmannshof von 1580–1616
- Ålborghus – Festung und königliches Schloss aus dem 16. und 17. Jhd.
- Heligåndskloster – das Heiliggeistkloster aus dem 15. Jhd. usw.

Und für die Freunde der Wikinger bietet das Historische Museum viele interessante Exponate, aber noch mehr bietet die Landschaft nördlich des Limfjords, z.B. das Wikinger-Gräberfeld auf Lindholm Høje bei Nørresundby mit seinen fast 700 Gräbern aus der Zeit von 800–1000 n. Chr.

Am nördlichen Rand der Altstadt, am Ufer des Limfjords, wird augenblicklich die frühere Hafenkante zu einer städtischen Promenade umgebaut. Die Arbeiten sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass im Sommer 2009 die Stadt wieder unmittelbar am Wasser liegen und der

Limfjord von der Altstadt auch direkt zugänglich sein wird.

### Utzon Center

Hier entstand in den vergangenen Jahren das Utzon Center – das erste Gebäude einer Kette von zukünftigen kulturellen Einrichtungen auf der Promenade.

Das Utzon Center pflegt zuvorderst das Andenken an das Werk des großen Sohnes der Stadt Aalborg, Jörn Utzon, ist aber auch ein Zentrum der Architektur und ihrer verwandten Künste für Ausstellungen, Vorträge und vielerlei andere kulturelle Aktivitäten. Neben Nordjyllands Kunstmuseum ist das Utzon Center ein weiterer Höhepunkt unseres Treffens im September 2009.

*Asmus Werner*

### Kunst und Museum



## Reisetips

Aalborg war im Sommer 2008 auf diesen Wegen zu erreichen:

1. Mit der Bahn – IC – direkt von Kopenhagen in ~ 3,5–4,5 h und zu jeder Stunde.
2. Mit der Bahn – ICE + R – von Hamburg in ~ 6,5 h mehrmals täglich, aber mit Umsteigen und kostet z.Zt. 125 € Hin- und Rückfahrt (ohne Ermäßigungen)
3. Mit SAS von Kopenhagen mehrmals täglich. København–Lufthavn hat direkten IC-Anschluß zu 1. Kopenhagen wird von allen größeren Flughäfen in Deutschland, Österreich und der Schweiz erreicht.
4. Nach Aalborg–Lufthavn fliegen SAS und Sterling-Airways auch von London und Paris
5. Auf der Autobahn – durchgehend bis Aalborg – sind es von Hamburg ~ 450 km und von Kopenhagen ~ 420 km.
6. Schließlich gibt es noch eine 4xwöchentliche Busverbindung mit euro-lines durchgehend von Hamburg nach Aalborg. Sie dauert ~ 7,5 h und kostet z.Zt. 73 € Hin- und Rückfahrt.

Allemaal lohnt sich auf der langen Reise auf Schiene oder Straße auch ein Zwischenstop in Århus. Dort sind das Rathaus (1938–1941) von Arne Jacobsen und die Universität (1932–1958), entworfen von den Architekten C.F. Møller, Povl Stegmann und Kay Fisker, mehr als sehenswert und von großer Bedeutung für das Verständnis und das Bild der modernen Architektur in Dänemark. Das Rathaus (übrigens nur 10 Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt) und die Gebäude auf dem Universitätscampus lassen zwar noch deutlich die architektonischen Vorstellungen der Internationalen Moderne erkennen, aber sind zugleich sehr überzeugend beste Beispiele der eigenständigen Skandinavischen Moderne des 20. Jahrhunderts. Der Besuch lohnt sich.

*Asmus Werner*

## Ausstellung auf Tour

„In Sand gezeichnet“ – eine Ausstellung über nicht realisierte Entwürfe von Alvar Aalto wurde im Sommer von 12. Mai bis 5. Oktober 2008 in der Pinakothek der Moderne in München dem Publikum vorgestellt. Professor Dr. Winfried Nerdinger holte die vom Alvar Aalto-Museum 2002 zusammengestellte Ausstellung nach München, und die Teilnehmer der Jahresversammlung von Alvar Aalto Gesellschaft hatten im September Gelegenheit sie unter seiner einleuchtenden Führung zu besuchen.

Der Plan unseres Vorstands war die Ausstellung nachher nach Österreich und in die Schweiz zu bringen. Als sie von der TU-Wien zunächst angenommen wurde, lag dort eine andere Ausstellung schon in Vorbereitung. Die Ausstellung „Wood with a Difference“ wurde von den Studenten unter Leitung der Professoren Dörte Kuhlmann und Kari Jormakka ausgearbeitet und die Veranstalter kamen auf die glückliche Idee beide Ausstellungen zu kombinieren – die nicht realisierten Entwürfe von Alvar Aalto mit den gegenwärtigen Bauten der jüngeren finnischen Kollegen. Einerseits Freihandskizzen des Meisters, andererseits realisierte oder im Bau befindliche

Objekte aus Holz – Material, das Aalto selbst sein Leben lang bevorzugt und vorbildlich in seinen Bauten und Möbeln verwendet hatte. Verständlicherweise schleichen Spuren von Aaltos Pionierwerk in die Arbeiten der jungen Kollegen und sie verbinden die zwei Ausstellungen ganz eigenartig. Durch Bemühungen von Konsul Egon Presoly ergab sich eine Möglichkeit beide Ausstellungen zusammen auf eine Tour in die österreichischen Universitätsstädte zu schicken, und dies erfüllt treffend den von der Alvar Aalto Gesellschaft geäußerten Wunsch, Aalto und sein Werk der heranwachsenden Generation näher zu bringen. Man kann hoffen, dass beide Ausstellungen voneinander profitieren, da sie wechselseitig Publikum mit verschiedenen Interessen anziehen. Der Terminkalender für Österreich ist bereits festgelegt: TU-Wien war schon 24.11. bis 12.12. 2008, TU-Graz 8.1. bis 28.2.2009. Architektenkammer Salzburg kommt im März und Fachhochschule Bregenz im April 2009. Im Anschluss wandert die Doppelausstellung voraussichtlich weiter in die Schweiz.

*Risto Parkkinen*

## Alvar Aalto-Medaille an Tegnestuen Vandkunsten

Die seit 1967 zum 10. Mal verliehene Alvar Aalto-Medaille, ging an das dänische Architekturbüro Tegnestuen Vandkunsten, zum ersten Mal an eine Architektengruppe. Das Büro, das sich in den vergangenen 40 Jahren besonders in Wohnungsbau profiliert hat, ist „ein Link, das die besten Traditionen der nordischen Wohlfahrtsgemeinschaft und der nordischen Architektur vereint.

Vandkunstens Arbeit setzt fort und kultiviert Aaltos ideelle Erbe“, begründete die Jury.

Die von Alvar Aalto selbst entworfene Medaille wird jedes fünfte Jahr von folgenden finnischen Instanzen verliehen: Unterrichtsministerium, Architektenverband Safa, Architekturmuseum, Gesellschaft für Baukunst und Alvar Aalto-Stiftung.

## 11. Internationales Alvar Aalto Symposium

7.–9. August 2009 in Jyväskylä, Finnland

ALVAR AALTO AKATEMIA

Tiilimäki 20, 00330 Helsinki, Finland, [www.alvaraalto.fi](http://www.alvaraalto.fi)

### Die Referenten des Symposiums:

Yrjö Haila, Saija Hollmén, Jenni Reuter,  
Helena Sandman, Juhani Pallasmaa,  
Olavi Koponen, Finnland  
Anne Heringer, Österreich  
Geir Tore Holm, Norwegen  
Patama Roonrakvit, Thailand  
Maurici Pezo, Sofia von Ellrichshausen, Chile  
Bijoy Jain, India  
Alexander Brodsky, Russland  
Francis Kéré, Burkina Faso  
Dan Rockhill, USA